



Reiny Schnyder
Beratung für Kommunikation, Events und Sponsoring

MEDIENMITTEILUNG

Eindrückliche Ausstellung mit Gemälden und Fotos zum Vierwaldstättersee EIN SEE - ZWEI INTERPRETATIONEN

Luzern, 20. August 2015. *Ein mystischer See und Interpretationen aus zwei unterschiedlichen Blickwinkeln: Der Fotograf Armin Grässl und sein Malerfreund Bennt Bengtsson inszenieren vom 20. August bis 6. September in der Kornschütte im Luzerner Rathaus den Vierwaldstättersee in all seinen Facetten mit der Linse und dem Pinsel. Der Tiroler Grässl und der Schwede Bengtsson, die beide im Banne des geschichtsträchtigen Sees leben und arbeiten, konnten an der Vernissage am Donnerstag in der Kornschütte gegen 150 Kunstfreunde begrüssen. Als Gastkünstler zeigt Heinz Aeschlimann einige seiner Skulpturen.*

Der Fotograf Grässl und der Maler Bengtsson sind beide auf ihre Art fasziniert vom eindrucklichen See im Herzen der Schweiz. Beiden ist es meisterhaft gelungen, mit höchst emotionalen Interpretationen dem See seine mystische Seite zu entlocken. Während sich der Maler in Weggis inspirieren lässt, hat der Fotograf über Jahre im Boot oder in Seelisberg eindruckliche Naturschauspiele rund um den See eingefangen. „Mir liegt es sehr am Herzen den Schweizern, Innerschweizern und auch den Gästen aus aller Welt die Schönheit dieses mystischen, magischen und geschichtsträchtigen Sees zu zeigen“, sagt Armin Grässl zur Ausstellung. „Mich drängen die Schönheit und die mächtige Seele des Sees dazu, ihn zu malen“, ergänzt Bennt Bengtsson. In seiner Laudatio mahnte der PR-Altmeister Klaus J. Stöhlker an der Vernissage, dass der dauerhafte Mehrwert dann entsteht, wenn wir den Dingen wieder Bedeutung geben. „Das ist der Kern der Leistung Armin Grässls. Wir sehen plötzlich wieder die Bedeutung des Sees, seinen Wert und unseren Mehrwert!“

Als Gastkünstler stellt Heinz Aeschlimann Skulpturen aus seiner Serie „Composer“ den Fotos und Bildern zur Seite. Fasziniert vom Komponisten Franz Liszt hat er über Jahre einen Zyklus einzigartiger Raumplastiken zu diesem Thema geschaffen. Die zweieinhalbwöchige Ausstellung in der Kornschütte, die von der Stadt Luzern ermöglicht wurde, sehen die beiden Künstler Grässl und Bengtsson auch als Beitrag zum 200jährigen Gastfreundschaftsjubiläum „Gästival“ in der Innerschweiz. Musikalisch untermalt wurde die Vernissage von der dramatischen Sopranistin Emma Stirnimann.

Von Warhol über Gstaad nach Seelisberg

Der Fotograf Armin Grässl, der sich in seinen Wanderjahren Anfang der Achtziger Jahre in New York in der Factory rund um den Starkünstler Andy Warhol nachdrücklich beeindruckt liess, präsentiert neben 30 grossflächigen Fotos auch das Foto- und Textbuch „Der See“, das kürzlich im Luzerner Pro Libro Verlag veröffentlicht wurde. Der aus Innsbruck im Tirol stammende Armin Grässl konnte nach seiner Ausbildung in Vevey in einem ersten Peak als junger Modefotograf in New York, Paris und Wien bereits Bilder für bekannte Magazine wie Vogue, Basta und Wiener realisieren. Im pulsierenden New York der 80er Jahre war er regelmässiger Gast in der Factory von Andy Warhol und liess sich von dieser Stadt und der Kunstwelt nachhaltig inspirieren. In Peru realisierte er anschliessend den Dokumentar-Film „Die andere Seite der Sonne“. Der Fotograf liess die wunderbare Natur sich selbst malen

und hielt diese Momente mit seiner Filmkamera fest. Darauf porträtierte Grässl in Gstaad die High Society und dokumentierte magische Momente in den Bergen, auf den Feldern und

Winzerhalde 20, 8049 Zürich : +41 43 818 46 84 : +41 79 300 84 13 : reiny.schnyder@s-com.ch : www.s-com.ch

eine grosse Artenvielfalt der Alpenflora im Buch „Gstaad Saanenland“.

Floating freely in the space

Der schwedische Maler Bennt Bengtsson - eine Künstlerfreund von Armin Grässl - hat sich auf seiner inspirativen Suche in Weggis verliebt und seine Sicht des magischen Sees mit dem Pinsel in zahlreichen Werken festgehalten, die er an der Ausstellung zeigt. Als Art Director, Creative Director und Copy Writer hat sich Bennt Bengtsson vorerst in der schwedischen Werbeszene etabliert, bevor er sich 2010 am Vierwaldstättersee niederliess, um sich ausschliesslich seinem künstlerischen Werk zu widmen. Der Vollblutkünstler, ausgebildet an der St Martin School of Art in London und am HDK Art College in Göteborg, drückt sich in einer abstrakten Weiterführung von Konzeptkunst und Expressionismus frei von starren Kunststilen aus. „I paint fragments...floating freely in the space of time“, sagt Bengtsson zu seiner Arbeit. In seinem Studio und seiner Galerie in Weggis entsteht in dieser eindrücklichen Handschrift ein immenses Werk an Ölbildern, Aquarellen, Zeichnungen, Drucken und Skulpturen. An der Ausstellung in der Kornschütte in Luzern sticht vor allem ein fast zehn Meter langes Panorama zu der Mystik des Vierwaldstättersees ins Auge.

Leitmotive von Erfolg und Qualität

Heinz Aeschlimann ist Ingenieur, Unternehmer und Künstler. Sowohl im Bereich der geschäftlichen, als auch der künstlerischen Aktivitäten orientiert er sich an den Leitmotiven von Erfolg und Qualität. Der studierte Bauingenieur hat seit 1970 eine grosse Anzahl Skulpturen in unterschiedlichen Formaten und Formen geschaffen. Neben Kleinskulpturen, wie sie an der Ausstellung in der Kornschütte zu sehen sind, und Reliefs entstanden viele monumentale Werke. Einige tonnenschwere Skulpturen stehen heute in verschiedenen Skulpturenparks oder befinden sich in renommierten Kunstsammlungen weltweit.

Bildlegende:

Vernissage zur Ausstellung „Ein See - Zwei Interpretationen“ am Donnerstag in der Kornschütte im Rathaus Luzern.

Für weitere Auskünfte:

Reiny Schnyder, 079 300 84 13 | reiny.schnyder@s-com.ch

In der Beilage finden Sie die Laudatio von Klaus J. Stöhlker im Wortlaut.

Zur Ausstellung „Ein See – zwei Interpretationen“

mit
Armin Grässl, Fotograf
Bennt Bengtsson, Maler
Hans Aeschlimann, Bildhauer

Grosser Stadtrat der Stadt Luzern
Kornschütte

Werte erkennen – Mehrwert schaffen

*Klaus J. Stöhlker

Mehr denn je haben viele Menschen die Eigenschaft, in sich zu gehen.

Ich habe dafür Verständnis, denn die Aussenwelt wird für viele ungemütlich. Die Menschen ziehen sich zurück und suchen Stärke – und Halt – in sich.

Wer die Kraft hat, die Augen zu öffnen, wird noch Schöneres erfahren. Er erkennt die Welt neu, auch wenn sie ihm vertraut – oder gewohnt – zu sein scheint.

In sich gehen und aus sich gehen, ist wie Einatmen und Ausatmen. Der Mensch braucht beides.

Ich beglückwünsche die Stadt Luzern und deren Vertreter dazu, diese Ausstellung ermöglicht zu haben. Diese Ausstellung hat die Kraft, uns die Augen neu zu öffnen für eine Landschaft, die wir zu kennen glauben, die wir deshalb gar nicht mehr sehen, weil sie ein Teil von uns geworden ist.

Armin Grässl, den ich meinen Freund nennen darf, hat ein kleines Wunder vollbracht: Er hat uns die Augen geöffnet für etwas ganz Gewöhnliches und gleichzeitig ganz Wunderbares: Unseren See.

In seinen Fotoaufnahmen erleben wir, wie der Vierwaldstättersee einen neuen Wert erhält. Er wirkt urzeitlich, fast unveränderbar, ewig jungfräulich, auch wenn wir Menschen ihn seit Jahrhunderten täglich brauchen.

Ein solches Ereignis ist selten.

Die zeitgenössische Fotografie ist gerade im Begriff, einen bedeutenden Wandel zu vollziehen: Wo sie früher, ich denke, stellvertretend für viele, an Robert Frank und Fritjof Capra, einfach darstellen wollte, was ist, geht sie heute einen anderen Weg:

Sie komponiert ein Bild zuerst im Kopf, verdichtet darin eine ganze Story und will uns mit einem Kunstprodukt überzeugen. Eine „nature morte“, die damit Leben zeigen will. Eine Ikone des 21. Jahrhunderts.

Blicken Sie nur hinein in unsere Qualitätsmedien. Dort finden Sie immer mehr solcher „stills“ oder Stillagen, die mehr über den Fotografen aussagen als über sein Werk.

Warum ist das so? Der Begriff der Markenbildung ist längst eingedrungen in die Welt der Fotografie. Ein Fotograf, der nicht zur Marke wird, wird es schwer haben.

Ganz anders Armin Grässl.

Er hat sich selbst verloren, sich selbst aufgegeben im Äussereren, in der Gewalt des Sees und der Landschaft, die zu ihm gehört.

Hier ist nicht Grässl der Held, sondern der See ist es. Das ist die besondere Leistung unseres Künstlers.

Wenn er dies mit handwerklichen Fähigkeiten und grossem Geschick getan hat – beide beruhen auf Erfahrung –, dann ist dies eine Selbstverständlichkeit.

Wir alle dürfen glücklich sein, dass Armin Grässl einen Wert geschaffen hat, dem See seinen Wert zurückgegeben hat.

In einer Zeit, wo Landschaften konsumiert werden, damit deren Besucher dann Zeit und Kraft haben, sich wieder dem Konsum zuzuwenden, ist dies keine Selbstverständlichkeit.

Ich verteuflle den Konsum keineswegs; im Gegenteil!

Wer aber den berühmten Mehrwert schaffen will, muss zuerst einmal einen Wert haben. Wer keinen Wert anbietet, wird auf Dauer auch keinen Mehrwert schaffen können. Wir erleben dies derzeit in grossen Teilen der Schweizer Hotellerie und des Tourismus. Diese Entwicklung ist brandgefährlich.

Der See und die Landschaft als Konsumgüter für uns Anwohner oder unsere Gäste sind direkt austauschbar mit dem Lake Tahoe in Kalifornien, den glitzernd-türkisfarbenen Wunderseen Tibets und vielen anderen. Ist der See Konsumgut, werden die Menschen kommen und gehen – und immer weniger Geld hinterlassen.

Der dauerhafte Mehrwert entsteht dann, wenn wir den Dingen wieder Bedeutung geben. Das ist der Kern der Leistung Armin Grässls. Wir sehen plötzlich wieder die Bedeutung des Sees, seinen Wert und unseren Mehrwert.

Die Kraft unserer Zentralschweizer Landschaft hat auch zwei weitere Künstler in ihren Bann gezogen:

- Sie sehen in diesem Raum die Skulpturen von Hans Aeschlimann. Wie es ihm gelingt, den Menschen einzufangen und ihm Form zu geben, wird vielen von Ihnen gefallen.
- Der sehr schwedische Schwede Bennt Bengtsson, seit fünf Jahren in Weggis ansässig, fängt die Dramatik unserer Landschaft mit seinen Pinseln auf. Wie das Licht bei ihm in das Wasser fährt, die Kastanien sich den Gipfeln entgegen strecken und das weisseste Weiss unsere Augen blendet, vermag vielleicht nur ein Schwede, der unser Land liebt.

Die Frage stellt sich, wie man zu einem solchen Blick des Ursprungs kommt:

- Der Insider, der Mensch des alltäglichen Lebenskampfes und –Überdrusses, wird diesen Blick nie haben. Leuchtet er dennoch einmal in ihm auf, denn jeder Mensch ist eine Wundermaschine, dann vergisst er ihn rasch wieder.
- Es braucht diesen unverbrauchten, jungfräulichen, bedächtigen, erkennenden und zunehmend liebevolleren Blick von aussen, um einem Wert wieder Bedeutung zu vermitteln.

Diese Spannung nenne ich den kreativen Konflikt, wie ich ihn in meinem Beruf als Kommunikations-Berater immer wieder erlebe.

- Wie unser Bergtourismus von den Skilehrern vernichtet wurde als sie Tourismusedirektoren wurden
- Und der Fussball in die Krise kam, weil man glaubte, gute Fussballer seien auch gute Manager,

so brauchen wir diesen gebürtigen Innsbrucker und Weltreisenden, damit er, Armin Grässl, seine Schweizer Heimat für uns neu entdeckt.

Ich wünsche Ihnen in dieser Ausstellung viele gute Entdeckungen.

Ich wünsche Ihnen auch, Ihre eigene Landschaft, Ihre eigene Heimat, neu zu entdecken.

Und ich wünsche Ihnen drittens, dass Sie sich selber immer neu entdecken, weil dies die Voraussetzung dafür ist, sich der Welt zu öffnen.

Geniessen Sie dieses Wunder.

Ich danke Ihnen.

*Klaus J. Stöhlker ist Unternehmensberater für Öffentlichkeitsbildung in Zollikon/ZH

20. August 2015
